

# DAS LINDENBLATT

Frühling 2023



Zeitschrift für Eltern, Lehrer\*innen, Schüler\*innen  
und Freunde der Rudolf Steiner Landschule Schönau



## Inhaltsverzeichnis

Editorial: Entschuldung durch Immobilienverkauf .....	3
Gedanken .....	4
<b>Aus dem Unterricht</b>	
3. Klasse: Besuch in der Bäckerei „Koarlbröt“ in Kottingbrunn .....	6
4. Klasse: Flurreinigung / Zwei Brüder .....	7
4. Klasse: Unsere Langlaufwoche .....	8
5. Klasse: Till Eulenspiegel .....	10
5. Klasse: Unsere Langlaufwoche / Berichte zu unseren Zirkusstunden .....	12
6. Klasse: Die Rote Zora .....	14
7. Klasse: Praktische Medienkompetenz .....	16
8. Klasse: Arbeiten aus dem Unterricht .....	18
8. Klasse: Enjoy the show .....	19
Oberstufe: Ich möchte, ... ..	19
10. Klasse: Eindrücke von unserem Schikurs.....	20
Kindergarten: Kinder brauchen Höhlen .....	21
<b>Allgemeine Berichte</b>	
Überwachungskapitalismus .....	22
Gedanken zur Neugestaltung der Oberstufe .....	23
Rätsel .....	24
Manuelas Kolumne: „Aus dem Schulbüro“ .....	25
Pinnwand.....	26

*Coverfoto: „Frühling zieht ein“ von Luna Zoufal im Rahmen ihrer 8.-Klass-Arbeit „Fotografie“  
(aufgenommen mit einer Canon EOS 7D, Blende 7.1, 1/640)*

**mercurius**  
art makes sense®

**Qualitätsprodukte für  
Waldorfschulen und -kindergärten**

[www.mercurius-international.com](http://www.mercurius-international.com)

# Editorial: Entschuldung durch Immobilienverkauf

*Dieser wichtige Prozess wurde mit allem Nachdruck gestartet!*

Die letzten Jahre waren keine einfachen. Wie viele Privatschulen ist auch unser Schulverein davon betroffen, dass die wirtschaftlichen Spannungen vielen Familien den Weg zur gewünschten privaten Schulausbildung ihrer Kinder verwehren. Dadurch schrumpfende Schülerzahlen sind eine unerfreuliche Folge, die die operativen Einnahmen reduziert. Demgegenüber stehen stark steigende Kosten, vor allem im Energie- und Personalsektor, sowie unsere hohen Schulden, die es zu tilgen gilt.

Der Vorstand hat schon vor geraumer Zeit alle Gremien darüber in Kenntnis gesetzt, dass ohne größere Umschichtungen eine gesunde operative Basis der Schulaktivitäten nicht zu halten ist. Als Konsequenz ist der Entschluss gefasst worden, das Grundstück, auf dem sich die Schulgemeinschaft befindet, zu teilen und einen Teil unseres Anlagevermögens zu verkaufen, was eine weitreichende Entschuldung sicherstellen würde. Konkrete Angebote von bestehenden Interessenten sollen bis Ende April vorliegen, diese werden dann rechtlich geprüft und finanziell evaluiert.

Weiters hat sich bereits im Herbst 2022 die Projektgruppe „Schule neu“ formiert, die in Folge in Untergruppen damit beschäftigt war und ist, ein neues Schulkonzept auf die Beine zu stellen, unsere Organisation zu optimieren und auch unsere Bekanntheit zu erhöhen. Dieses neue Schulkonzept soll für einen wirtschaftlich gesunden Haushalt sorgen, damit die erhöhten Ausgaben durch unsere Einnahmen getragen werden können.

Erfreulich ist, dass heuer bereits bis Februar mehr Zugänge neuer SchülerInnen verzeichnet werden konnten als im gesamten letzten Schuljahr. Wir freuen uns sehr, diese neuen Schulfamilien

in unserer Gemeinschaft begrüßen zu dürfen und sind auch voller Vorfreude auf alle, die schon für die nächsten Wochen und Monate in den Startlöchern stehen. Diese Entwicklung ist nicht nur für unsere Gemeinschaft, sondern auch wirtschaftlich betrachtet sehr positiv. Im Kindergarten läuft es schon das ganze Jahr wunderbar, wir konnten wieder viele Kinder in allen Gruppen begrüßen.

Da wir uns momentan mitten im Prozess befinden, möchten wir uns an dieser Stelle bei allen Mitgliedern des Schulvereins für die Geduld bedanken, die es benötigt, Antworten auf viele, berechnete Detailfragen abzuwarten.

Nun gilt es, den Blick in die Zukunft in den Mittelpunkt unserer Betrachtungen zu rücken. Denn die Schaffung von Liquidität, das neue Schulkonzept und das Abschlanken auf einen Gebäudekomplex im Eigentum des Schulvereins soll langfristig eine kerngesunde operative Basis schaffen, um das Projekt Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden

noch vielen Schülergenerationen zugänglich machen zu können. Dabei steht die Idee im Vordergrund, noch im Laufe dieses Schuljahres alle Gremien des Schulvereins am Laufenden zu halten und gegebenenfalls benötigte Beschlüsse zeitnah zu fällen.

Zu erwähnen ist auch, dass wir uns im Mai auf eine außerordentlich gut besuchte Olympiade freuen dürfen, die nicht nur viel Freude bringen wird, sondern auch wirtschaftlich sehr positiv für uns sein wird. Die Vorbereitungen dafür sind bereits in vollem Gange.

*Herzlichst, Angelika Lütkenhorst  
und Connie Lehnort-Large für den Vorstand.*



*Im Mittelpunkt der Betrachtungen: Das Kastell. Es laufen alle nötigen Arbeiten auf Hochtouren, um dieses doch sehr umfassende Projekt sauber in Gang zu setzen. Das Schulzeitungsteam wünscht allen Beteiligten viel Erfolg.*

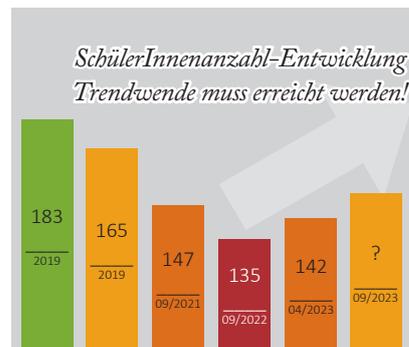
## Drei Maßnahmen zur raschen ökonomischen Gesundung

*Finanztechnische Entschuldung, Steigerung der SchülerInnenzahlen, flexibles Klassenkonzept*



*Fremdfinanziertes Vermögen der Gesamtliegenschaft vs. ausfinanziertes Eigentum nach Teilverkauf des Kastells*

Verwendete Farbcodes:



*Steigerung der Einnahmen durch wachsende SchülerInnenanzahl*



*Kostensenkung durch Schulkonzept NEU*

# Gedanken

Hermann Steier

„Ich weiß jetzt nicht mehr, was ich glauben soll!“ Eine Kollegin verzweifelt an den widersprüchlichen Informationen über die finanzielle Lage der Schule, die in der Konferenz besprochen werden. Fehler passieren in überhasteter Argumentation. Anhand welcher Zahlen eine Prognose für das nächste Jahr sinnvoll erstellt werden kann, ist strittig. Wie viele SchülerInnen werden wir haben? Was wird der Unterricht kosten? Wie wirkt sich ein Verkauf des Kastells oder die Oberstufe aufzulassen auf das Budget aus, wie auf unsere Gemeinschaft? Sind andere Varianten kalkulierbar?

Die Natur hellt sich vom Winter zu lichterem Tagen auf. Ihr Lauf ist konsequent und sicher. Ihre Annahmen über den Lauf des Jahres hält sie auch ein. Auf Erwartungen in sie kann man sich verlassen.

Kann ich solche Erhellung auch in mir finden? Ich sehne mich nach derselben Sicherheit im Denken meiner Gedanken wie jener, die im Denken der Welt liegt. Alle Rätsel, die sich in meiner Seele auf-tun, könnten sich lösen, wenn ich die Kraft hätte, so konsequent zu denken, wie es der Lauf der Jahreszeiten ist. Aber was würde

mir alle Weisheit der Welt nützen, wenn ich sie nicht in unserer Gemeinschaft lebendig machen kann?

„Ich möchte so nicht mehr meine Zeit verschwenden!“

„Ich habe dich schon einmal aufgefordert, Fehlinformationen, Unwahrheiten, Teilwahrheiten nicht unkommentiert und nicht akkordiert zu verbreiten.“

„Danke für deinen Einsatz, aber das mach' ich jetzt mal nicht.“

Ich scheitere schon ohne alle Weisheit daran, was mir wichtig erscheint, in die Gemeinschaft einzubringen, ohne andere vor den Kopf zu stoßen. Ich fühle mich immer wieder verärgert, mich nicht durchzusetzen, anstatt frohen Mutes den Willen der anderen zu befördern. „Nicht darauf kommt es an, daß ich etwas anderes meine als der andere, sondern darauf, daß der andere das Richtige aus Eigenem finden wird, wenn ich etwas dazu beitrage“, schreibt Steiner.

Kann ich mein Ego überwältigen? Kann

ich den anderen selbstlos dienen? Kann ich in meinem Herzen die Liebeskräfte wecken, die alleine mir fruchtbares Handeln in der Gemeinschaft ermöglichen können?

Seit zehn Jahren schreibe ich nun meine „Gedanken“ im Lindenblatt an dieser Stelle. Die 48. Woche nach Ostern war die letzte, zu der ich bisher nichts geschrieben hatte, außer den Augustwochen in den Ferien. 1913, als der Seelenkalender geschrieben wurde, war die 48. die Woche von 2. bis 8. März, das ist morgen.

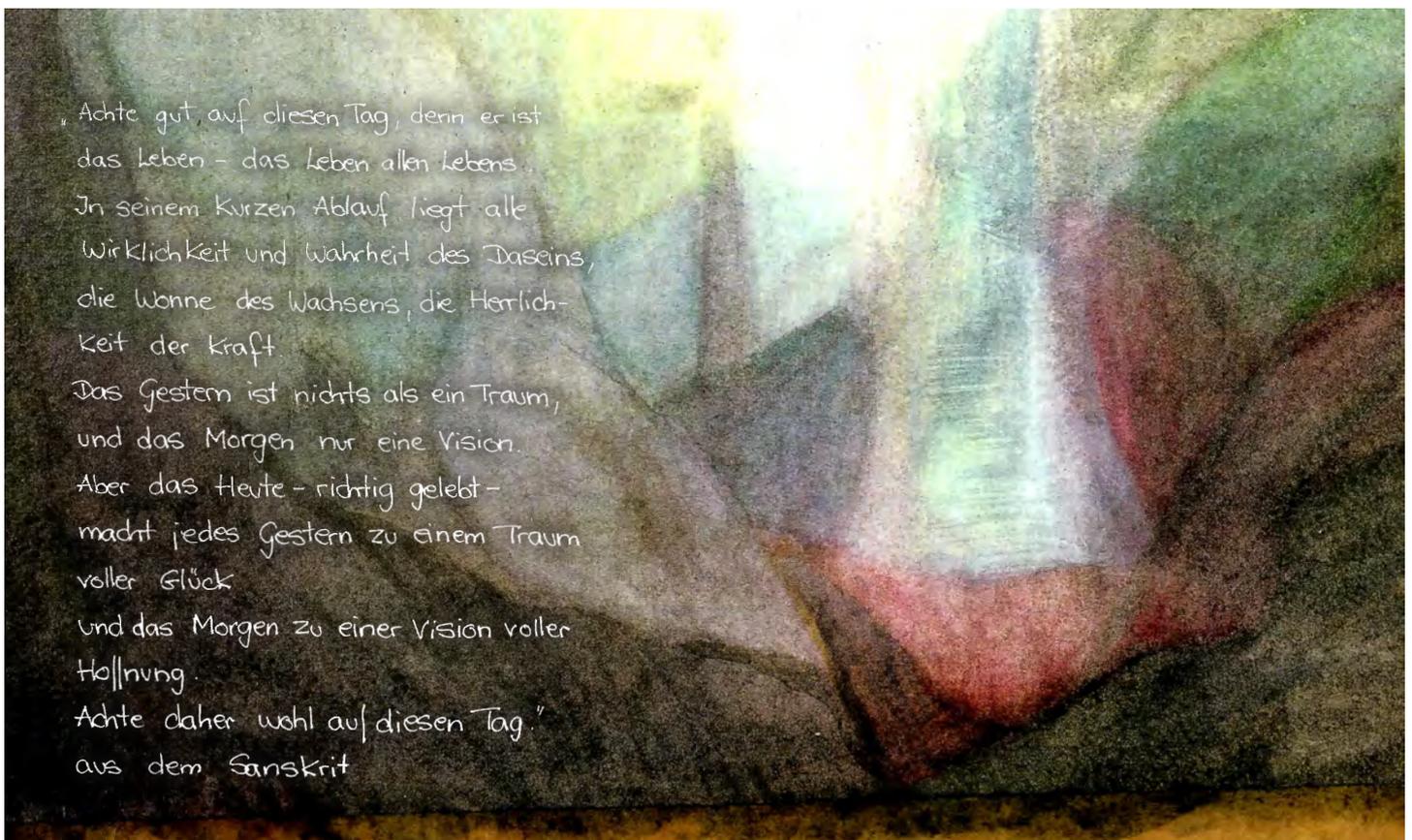
Zeit für mich, mich hier von Ihnen zu verabschieden.

Ich wünsche Ihnen zehn segensreiche Jahre voller guter Gedanken!

Hermann Steier

Im Lichte, das aus Weltenhöhen  
Der Seele machtvoll fließen will,  
Erscheine, lösend Seelenrätsel,  
Des Weltendenkens Sicherheit  
Versammelnd seiner Strahlen Macht  
Im Menschenherzen Liebe weckend.

Rudolf Steiner, Seelenkalender 48





# FRÜHLINGSTEST

Sa. 29. APRIL

10<sup>00</sup> - 16<sup>00</sup> Uhr

mit Pflanzen-  
Bauern- und  
Handwerks  
MARKT



10<sup>00</sup> SCHULFEIER

Gugelhupfstube, Puppenspiel,  
Kaffeekreis, Mittagessen,  
Musik, Tanz, Spiel ...  
Beisammensein, Genießen, Plaudern

Tag der offenen Tür

Wir laden ein  
in Schule und  
Kindergarten

RUDOLF STEINER LANDSCHULE

Kirchengasse 22 2525 SCHÖNAU/Triesting  
02256/62181 landschule@waldorf-schoenau.at

# Besuch in der Bäckerei „Koarlbrod“ in Kottingbrunn

Auszüge aus den Aufsätzen (gesammelt von Maria Thaler)

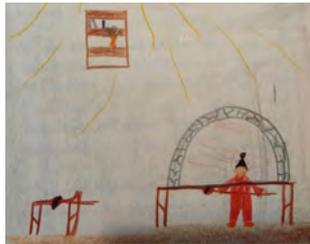
## 3. Klasse

In der dritten Klasse beschäftigen wir uns mit vielen praktischen Tätigkeiten, besuchen Handwerker, arbeiten selber am Acker und bauen schließlich auch Häuschen nach eigenem Entwurf. So betrachten und erleben wir die Tätigkeiten der „großen Leute“ ringsum, lernen deren Arbeit schätzen und dürfen selbst vieles ausprobieren.

Zuletzt besuchten wir die Bäckerei „Koarlbrod“ in Köttingbrunn. Wir wurden von der Bäckermeisterin Christine Schmuck, die selbst viele Jahre Schulmutter bei uns war, sehr herzlich begrüßt. In der Backstube duftete es bereits herrlich nach frischem Gebäck. Und obwohl sie schon seit Mitternacht gearbeitet hatte, bereitete sie unseren Drittklässlern eine eindrucksvolle Zeit. Wir durften also hinter die Kulissen schauen und selbst kneten, formen und verzieren. Danach wollten alle am liebsten später selber einmal Bäckermeister werden.

(M. Thaler)

Wir waren zuerst beim Parkplatz, dann sind wir zum Bäcker gefahren. Als wir dort waren, konnten wir mit dem Teig formen, was wir wollten. Ich fand meine Sachen am schönsten. Ich hab einen Striezel geformt. Dann haben wir auch gesehen, wie man eine Semmel macht. Das war sehr interessant. Dann gab es eine Überraschung. Wir haben einen Marzipan-Hasen gemacht. Dann sind wir gegangen. (Hannah)



Wir waren heute beim Bäcker, und wir haben viele Sachen gebacken, wie zum Beispiel Handsemmeln, Striezel und einen Schmetterling. Es gab viele Maschinen, einen Gärraum, eine Maschine zum Semmelnbacken, eine Maschine zum Teigeinrollen und -dünndrücken. In der Semmelmaschine waren 95 Semmeln drinnen. Dann haben wir eine Jause bekommen mit Salzstangerln, Käsestangerln, zwei anderen Sachen, wo ich den Namen nicht kenne, Krapfen und einen Saft. Dann haben wir den Anfang von einem Osterhasen aus Marzipan gemacht und andere Sachen aus dem Ofen angestrichen und bestreut, dann haben wir den Osterhasen fertig gemacht. (William)

Heute haben wir einen Hausflug zum Bäcker gemacht. Die Bäckerin hat uns alle Maschinen gezeigt. Dann haben wir den Teig geknetet. Ich habe zwei Striezel mit viel Zucker gemacht. Während unser Gebäck im Ofen war, haben wir noch Semmeln gemacht. (Henri)



Wir waren heute beim Bäcker „Koarlbrod“. Dort haben wir zuerst eine Bäckermütze bekommen, dann hat die Bäckerin einen Teigklumpen in eine Maschine geworfen, der gleich darauf als kleine Teigrollen wieder herausgekommen ist. Zuerst habe ich einen kleinen Striezel, ein sehr kleines Briochekipferl, einen kleinen Striezel aus vier Strängen und einen aus zwei gemacht. Dann haben wir Butter, Zucker, Hefe, Salz, Wasser und Mehl in eine Knetmaschine geschüttet. Die Striezel und das andere Gebäck wurden in den Gärraum geschoben. Inzwischen war der Teig fertig und die Bäckerin hat ihn in eine richtig tolle Maschine geworfen. Die war wirklich toll, denn sie hat den Teig in Portionen zerteilt. Die ersten sechzig hat die Bäckerin herausgenommen, die restlichen sind weiter in ein großes Gebilde aus Walzen und Schüsseln gefahren, das hat zehn Minuten gedauert. In dieser Zeit haben wir Handsemmeln, Salzstangerl und einen Mohnstriezel aus den Portionen gemacht, die wir leider nicht mitnehmen konnten. In dieser Zeit waren die Semmeln fertig durchgelaufen. Dann konnten wir zuschauen, wie sie geprägt wurden. Danach haben wir noch eine Jause aus Salz- und Käsestangerln plus Himbeersaft bekommen. Da waren unsere Striezel auch schon fertig. Wir durften sie mit viel Zucker bestreuen. Dann kamen sie noch in den Ofen. Die Bäckerin hat uns noch gezeigt, wie man aus Marzipan einen Hasen formt. Den durften wir mitnehmen, und unsere Bäckerhaube durften wir als Andenken behalten. (Marius)





Wie jedes Jahr zu Frühlingsbeginn rückte auch die diesjährige 4. Klasse, ausgestattet mit Warnwesten, robusten Arbeitshandschuhen und Müllsäcken, zur Flurreinigung entlang der Kirchengasse aus.

Ausrufe wie: „Was bitte denken sich die Leute, wenn sie ein leergefüttertes McDonald’s-Sackerl einfach so in den Acker werfen?“, „Da ist jemand zu schnell um die Kurve gerast und hat seine Zierkappe im Straßengraben verloren!“ oder „Eine offene Dose mit ranzigem Tunfisch im Bach, das kann’s ja echt nicht sein!“ ließen erahnen, welcherlei Fundstücke ihren Weg in die orangenen Säcke fanden.

Bravo, liebe 4. Klasse, für diesen wertvollen Beitrag, die Natur rund um unser Schulgelände von Müll zu befreien!

## „Die zwei Brüder“

### Rückschau auf ein Ritterspiel

„Wir haben sehr viel auf der Bühne geprobt, manchmal dachte Frau Heissenberger, wir werden es nie schaffen, es war trotzdem sehr schön!“

„Es war schön, gemeinsam hinter dem Vorhang die Bühne neu zu arrangieren.“

„Es war viel Arbeit. Aber auch viel Spaß!“



„Es war schön, mit der Klasse zu arbeiten.“

„Ur viel Applaus haben wir bekommen! Scheinbar haben sich die vielen Proben gelohnt.“

„Es war schön, dass viele Leute kamen, um die Theateraufführung zu sehen.“



„Ich hatte großes Lampenfeuer, weil ich davor krank war und Angst hatte, viele Fehler zu machen. Aber alles lief super!“

„Ich fand das Theaterstück sehr schön, und ich fand es auch sehr cool, dass wir Musik dabei hatten.“

„Ich fand die Kostüme cool. Und dass sich alle gegenseitig geholfen haben, wenn es mal Probleme gab.“



„Das Publikum hat viel geklatscht... ich glaube, wir waren gut.“

„Ich fand's ziemlich toll zu proben und dann auf der Bühne zu stehen. Es war alles aufregend. Ich war froh aber auch traurig, als es vorbei war.“

„Am besten gefiel mir die Szene, in der ich mein Schwert geschmiedet habe. Den Schluss fand ich auch cool!“



## Unsere Langlaufwoche

(Auszüge aus den SchülerInnenaufsätzen, gesammelt von Elisabeth Heissenberger)

## 4. Klasse

Wir fahren mit dem Bus vom Schulparkplatz nach St. Jakob im Walde. Das Langlaufen war toll, aber auch anstrengend. Die Speisen waren lecker. Die Betten waren gemütlich und das Badezimmer sauber. ... Mir hat es auf jeden Fall sehr gut gefallen, und ich fahre nächstes Mal wieder mit. (Vinzenz)

Es gab einen Spielplatz mit einem Trampolin und ein Restaurant, wo wir immer zu Mittag und zu Abend gegessen haben. ... Mir hat das Essen dort sehr gut geschmeckt. ... Ich möchte gerne wieder dorthin. (Konstantin)

Wir sind jeden Tag langlaufen gegangen, und mit bestimmten Skiern haben wir auch Skaten gelernt. Ich fand das Essen sehr lecker, und das Langlaufen hat mir sehr gut gefallen. (Kristin)

Wie ich das Langlaufen das erste Mal ausprobiert habe, war es noch sehr schwer, aber dann konnte ich es sehr gut. Das Essen fand ich sehr gut, am besten schmeckten mir die Erdbeerknödel. Außerdem gab es ein Salatbuffet. Ich hoffe, dass ich bald wiederkommen darf. (Lola)

Wie ich auf den Skiern stand, haben meine Füße gezittert und ich bin oft hingefallen. Wir waren mindestens zwei Stunden auf der Loipe. Jeden Tag gab es am Nachmittag Kuchen. Danach haben wir Gemeinschaftsspiele gespielt oder waren am Trampolin. (Loren)

Wir haben jeden Tag ein Lied gesungen und unseren Morgenspruch aufgesagt. Das Langlaufen hat mir sehr viel Spaß gemacht. Wir konnten uns immer aussuchen, ob wir die Fünf-Kilometer-Strecke oder die Sieben-Kilometer-Strecke fahren wollten. (Lea)

Am zweiten Tag konnten wir schon größere Runden fahren. Während die langsameren Kinder die 5km gefahren sind, sind die schnelleren die 7km gefahren. An den beiden letzten Tagen haben wir Nachtwanderungen gemacht, eine mit Straßenschuhen und die andere auf Skiern. (Madeleine)

Wir haben zwei Arten des Langlaufens gelernt – klassisch und Skaten. Das Skaten war gar nicht so leicht, wie ich gedacht habe. Es gab dort einen Spielplatz mit einem Trampolin, Schaukeln und einem Klettergerüst. Am Trampolin haben wir Blinde Kuh gespielt und Saltos gemacht. Ich hatte sehr viel Spaß beim Ponystriegeln. ... Ich freue mich schon auf das nächste Mal. (Matilda)

Wir sind oft sieben Kilometer gefahren, manchmal auch zehn oder fünfzehn. Am letzten Tag hatten wir sogar Skaten. Nach dem Langlaufen sind wir essen gegangen. Es gab immer zuerst eine Suppe, dann andere Speisen. Am besten hat mir das Fußballspielen, aber auch das Skaten und das klassische Langlaufen gefallen. (Juba)

Das Essen war sehr gut, und es hat sogar ein Salatbuffet gegeben. Zum Mittag- und Abendessen konnte man sich immer zwischen drei Gerichten entscheiden. Wir waren jeden Tag langlaufen, manchmal sogar zweimal! (Esther)



Jeden Tag sind wir langlaufen gegangen, und es hat sehr viel Spaß gemacht. Es waren sehr viele Tiere dort. Mir haben die Ponys sehr gefallen, und wir durften sie streicheln und striegeln. ... Ich hoffe, dass wir wieder hinfahren. (Nóra)

Es gab auch einen sehr süßen Husky, aber wir durften ihn nicht berühren. Die Katzen waren sehr lieb, und jeden Tag war eine andere da. ... Am Ende der Woche haben wir Skaten gelernt, damit konnten wir viel schneller langlaufen. Es war sehr schön! (Hunter)

**Die Kinder, die nicht an der Langlaufwoche teilnahmen, verbrachten die Tage gemeinsam mit der 3. Klasse bzw. erholten sich noch von einem Krankenhausaufenthalt:**

Als unsere Klasse auf Langlaufwoche gefahren ist, sind Lilia und ich in der Schule geblieben. Ich musste Deutsch und Mathe lernen. ... Mir hat es sehr gut gefallen. (Mara)

Wir hatten jeden Tag eine andere Lehrerin im Hauptunterricht. Wir hatten dreimal Handarbeit, und ich kam mit meiner Sticktasche sehr weit. ... Ich fand es sehr schön, und wir haben sehr viel gelacht und hatten viel Spaß. (Lilia)

Ich bin statt in die 4. Klasse in die 3. Klasse gegangen. Wir haben einen Kreis gestellt und die Sprüche gesagt. Ich habe Zettel ausgefüllt und dann Jause gegessen. (Christopher)

... Dann war es so, dass ich nach Hause konnte. Ich habe mich sehr gefreut, als eine Frau kam, die mir meine Augenklappe abgenommen hat. (Manuel nach seiner Augen-OP)

**Ein großes Dankeschön an die begleitenden Klassenlehrerinnen Frau Heissenberger und Frau Thaler, sowie an Benedikt Meisenecker und Beatrix Zoufal für die überaus gelungene Klassenreise!**



Anfangs gefiel die Idee wohl allen, ein richtiges Theaterstück aufzuführen. Lange Zeit war aber nicht allen klar, dass es sich um ein echtes Bühnenstück handeln würde. Je näher der Tag der Aufführung kam, umso bewusster wurde so manchem, dass wir Publikum haben werden, dass wir den Text nicht ablesen sollten, dass unser Stück gut werden sollte.

Da gab es schon einige Hürden zu überwinden. Bei den lustigen Streichen des Till Eulenspiegel bieten sich auch Zirkuselemente an. Viel gab es da zu üben, mit Begeisterung waren die Kinder dabei. Anselm Herold, erfahrener Zirkuspädagoge und ehemaliger Schüler unserer Schule, arbeitete mit uns. Gruppendynamische und akrobatische Übungen waren genauso Inhalt der regelmäßigen Einheiten, wie Geschicklichkeitsübungen mit Bällen, Diabolos, Flowersticks und Tüchern. Anselm hatte das Herz der Kinder durch seine offene und fröhliche Art sofort gewonnen. „Schade, dass das Projekt vorbei ist“, trauerten die Kinder Anselm nach.

Was machen wir, wenn jemand krank wird? Wer könnte bei

welcher Rolle einspringen? Es war aufregend bis zum Schluss. Als dann tatsächlich Zuschauer im Saal saßen, war die Aufregung perfekt. Es war eine Herausforderung, vor Publikum zu spielen - zunächst vor einigen Klassen unserer Schule. Als wir dann am selben Tag vor den Eltern unser Stück darboten, waren die Kinder in ihrem Zusammenspiel, in der Rechtzeitigkeit ihres Erscheinens auf der Bühne, in der Lautlosigkeit der zahlreichen Bühnenumbauten und der raschen Kostümwechsel beinahe zur Perfektion gelangt. Sogar der Text saß plötzlich wie durch ein Wunder und war gut verständlich.

Welch schöne Aufführung! Welche Freude strahlte aus jedem Gesicht - sowohl der Schauspieler, als auch der Zuschauer. Das war wohl ein schönes Geschenk für alle, so kurz vor den Semesterferien!

Woher ein Großteil der musikalischen Untermalung kam? Das waren Kinder der dritten Klasse, die mutig und sicher hier im Hintergrund musiziert haben. Vielen Dank auch euch!

Am Anfang war alles ganz neu für uns, und wir haben uns halbwegs ausgemacht, wer welche Rolle hat. In Bild 1 war ich der Peter. Ich hatte nicht wenig Text, aber auch nicht so viel. Im zweiten war ich ein Blinder. Etwas später haben wir Bild 3 und 4 kennen gelernt. Im Bild 3 war ich der Till, und im 4. Bild der Sprecher. 1-2 Wochen später haben wir uns das 5. Bild ausgedacht, da war ich ein Kind. Eine Woche später war die Aufführung. Als erstes habe ich gedacht, wenn das der Timo so gut gemacht hat, kann ich das auch so gut. Bis Anfang des 3. Bildes lief alles gut. Aber dann haben wir die Staffelei vergessen und das Bild. Aber dann lief alles gut. Bei den Eltern war alles etwas leichter als bei den Schülern. (*Theo*)

Vor zwei Wochen haben wir, die 5. Klasse, das Theaterstück „Till Eulenspiegel“ gespielt:

1. Textausgabe
2. Die Rollenausgabe. Im ersten Bild war ich Bastian, im zweiten ein Kranker, im dritten ein Kind, im vierten ein Marktbesucher, im fünften Till.
3. Die Probe. Wir hatten ca. 4 Wochen lang geprobt, und manchmal hatten wir einen Aussetzer.
4. Die Gewandprobe.
5. Die Aufführung. Manchmal hat es uns sehr viel Spaß gemacht, manchmal aber auch nicht. Für mich war es recht schön, aber ich hatte manchmal auch keine Lust. (*Timo*)

... Es gab auch ein paar Sachen, die mich schon ein bisschen gestört haben: Wenn der Vorhang zu war, glaubten wir immer, dass wir keine Zeit mehr hätten, weil wir uns umziehen und alles vorbereiten mussten. Am Anfang konnte ich gar kein einziges Wort auswendig, sondern brauchte immer meinen Text zum Üben. Aber nachdem ich am Donnerstag nur 10 Minuten lang geübt hatte, konnte ich am nächsten Tag meinen Text auswendig, und da wusste

ich, dass ich bereit war. ...

... Als ich nach Hause ging, hat meine Mutter mir gratuliert und sagte: „Boah, ich bin wirklich stolz auf dich, du warst super!“ Meine Oma hat mir dasselbe gesagt, und alle anderen waren auch sehr stolz auf mich. (*Xavier*)

In Bild 1 habe ich Friederike gespielt. Wir haben uns 4 Wochen lang damit beschäftigt. In Bild 2 hatte ich eine Rolle ohne Text, in Bild 3 hatte ich die Rolle einer Frau aus dem Volk, in Bild 4 hatte ich die Rolle einer Bauersfrau. Anfangs hatte ich Riesenspaß, aber manchmal hatte ich keine Lust, dann wieder. In Bild 5 hatten wir lange keinen, der die Rolle des Lehrers übernimmt, aber irgendwann habe ich diese übernommen. Das Theaterstück hat mir Spaß gemacht. (*Sophie*)

... Beim ersten Bild war ich die Mutter vom Till und die Annerose, im zweiten der Spitalmeister, im dritten der Hofmeister, im vierten eine Marktfrau, im fünften die Erzählerin. Bei den Schülern war ich aufgeregter als bei den Eltern. Bei den Schülern war es ein bisschen chaotisch, aber bei den Eltern war alles gut, glaube ich. Ich fand das Theaterstück aber lustig, und es hat Spaß gemacht. (*Emilia*)

... Mein Lieblingsbild ist das erste und vierte. Bei den Schülern habe ich mehr gelacht, aber bei den Eltern war ich nicht so nervös und hatte nur wenig Lampenfieber. Ich habe im ersten Bild Marianne gespielt, im zweiten den Lahmen, im dritten die Gräfin, im vierten Till, und im fünften habe ich ein Kind gespielt. Marianne, Till und der Lahme haben mir am meisten gefallen. Ich war danach müde. Am witzigsten war im ersten Bild, als der Till die Schuhe von der Stange nicht herunterbekommen hat. Ich hoffe, wir spielen noch ein Theaterstück vor! (*Rozanna*)



# Unsere Langlaufwoche

(Aus den Berichten der SchülerInnen, gesammelt von Maria Thaler)

## 5. Klasse

Am Montag sind wir nach Sankt Jakob im Walde mit dem Bus gefahren. ... Am Dienstag haben wir gut gefrühstückt, und danach sind wir langlaufen gegangen, es war sehr schwierig. ... Am Donnerstag war alles gut, bis dass der Schnee glatt war. Deswegen bin ich am Nachmittag nicht mehr gefahren. *(Sophie)*

... Am Anfang konnte ich absolut nicht langlaufen und habe mir den Fuß verstaucht. Aber am nächsten Tag konnte ich viel besser langlaufen, und so ging es weiter zwei Tage lang, bis ich urgut wurde. Ich konnte viel besser bremsen und konnte urgut steile Hügel runterfahren. ...

Danach sind wir zurück zu unserem Zimmer gegangen. Ich war in einem Zimmer mit dem Adam und dem Timo. Die Mädchen sind in einem riesigen Zimmer gewesen, wir aber sind in einem winzigen kleinen Zimmer gewesen, wir hatten kaum Platz. *(Xavier)*

... Dann sind wir zum Schiverleih gegangen und haben uns die Schuhe angezogen. Dann sind wir mit Klaudia, unserer Langlauflehrerin, langlaufen gegangen.

Dort gab es auch Pferde, Hasen, Schweine und Ziegen, die wir streicheln konnten. Auch gab es Katzen, und zwar sechs, sie waren so anschiemig! Es gab auch noch einen Husky und einen kleinen, weißen, fluffigen Hund. ...

Wir haben dort auch Skating gelernt. Ich würde dort so gerne

noch einmal hingehen. Es war für mich eine schöne Zeit. *(Rozanna)*

Wir sind hingefahren, ins Zimmer gegangen, haben uns fertig gemacht und gegessen, Schi ausgeborgt und sind auf die Loipe gegangen. Die Loipe ist die Piste fürs Langlaufen. Am ersten Tag bin ich 13 km, am zweiten 20 km, am dritten ...keine Ahnung...

Dort gab es auch einen Stall, einen Spielplatz, eine Sauna. Mir hat es gefallen. *(Timo)*

... Dann sind Rozanna, Adam, Konstantin und ich wieder Skater-Schi gefahren, die anderen sind in den Wald gegangen. Danach sind wir zu den Viertklässlern hinübergewandert und haben Kuchen gegessen und sind zum Spielplatz gegangen. Nach dem Abendessen haben wir Pantomime gespielt, danach haben wir einen Abschlusskreis gemacht und haben danach Hütchenfängen gespielt. Wir sind dann wieder zu uns gegangen, haben uns umgezogen und Zähne geputzt. *(Emilia)*

7.3. Heute bin ich 17 km langgelaufen

8.3. Heute bin ich wieder 17 km langgelaufen, danach bin ich in den Stall gegangen und habe die Tiere gefüttert. Die Schweine haben mir leid getan. Sie waren in sehr kleinen Ställen und getrennt. Danach sind wir zur Jause gegangen, und ich habe angefangen diesen Text zu schreiben. *(Adam)*

## Berichte zu unseren Zirkusstunden

Wir mussten etwas für unser Theaterstück üben. Dann haben wir den Anselm kennen gelernt. Mit ihm haben wir viele neue Sachen gelernt für das Stück. Leider habe ich ihn von 4 Mal nur 2 Mal gesehen. Trotzdem hat er uns z.B. beigebracht, wie man jongliert, oder etwas mit den Tüchern oder etwas mit den Flowersticks. Danke, lieber Anselm, für die tolle Zeit! *(Theo)*

Während wir für unser Theaterstück geübt haben, wurden wir jeden Dienstag von Anselm besucht. Er hat Jonglierbälle mitgebracht, wie auch Tücher und Diabolos. Er hat uns auch gezeigt, wie man eine Pyramide macht. Mir hat es mit Anselm gut gefallen. *(Sophie)*

Der Zirkuslehrer hieß Anselm, und er war sehr nett. Als wir in den Saal gegangen waren, sagte er: „So, Kinder, heute werden wir sehr viele coole Sachen machen, aber zuerst werden wir jonglieren.“ Er nahm die Bälle und gab uns allen drei Bälle. Zuerst war es sehr schwer, aber danach konnten wir es ziemlich gut. Danach sagte Frau Thaler: „Anselm, können wir jetzt ein bisschen üben für das Theaterstück?“ Und er sagte: „Klar!“ Wir begannen zu üben, und Anselm war erstaunt. Er hat uns gezeigt, wie wir eine Pyramide

machen können, wie wir mit dem Diabolo umgehen und der Rozanna, wie man jongliert. Nachdem wir fertig waren mit dem Theaterstück, haben wir uns bei ihm bedankt für seine große Hilfe. *(Xavier)*

Der Anselm ist gekommen. Falls ihr nicht wisst, wer das ist, er ist unser Zirkuslehrer. Am Anfang hat er Zirkussachen mitgenommen, und wir haben geübt. Der Adam und ich hatten einen Flowerstick, die Rozanna hatte Jonglierbälle, Theo, Emilia und Xavier hatten Tücher. Wir haben auch durchgewechselt. Am Ende hat Anselm uns noch eine Pyramide gezeigt. *(Timo)*

Unsere Zirkusstunden waren sehr schön. Ich finde der Anselm war sehr nett. Wir haben öfters mit Jonglierbällen gespielt; da sind wir im Festsaal hin und her gerannt und haben die Bälle einander zugeworfen. Wir hatten manchmal auch ein paar Minuten Zeit, um Diabolo zu spielen, oder mit Tüchern etwas zu machen. Ich habe zum Beispiel jongliert. Wir hatten auch in der vorletzten Stunde eine Pyramide gemacht. Zuletzt haben wir uns in einen Kreis gesetzt und etwas mit den Fingern gemacht und haben danach „Till Eulenspiegel!“ gerufen. *(Rozanna)*

# LACULES

## BIO-OLIVENÖL

EXTRA NATIV - GRIECHENLAND

Das  
ganze Jahr  
erhältlich!



### BIO-OLIVENÖL

Die Oliven werden ausschließlich von Hand geerntet wenn sie noch grün sind und das Öl weist somit einen **besonders hohen Anteil an gesundheitsfördernden Antioxidantien** auf.

Flasche, 0,75 L € 17,-

Kanister, 5 L € 90,-



**Bestellungen** unter [estate@lacules.com](mailto:estate@lacules.com) oder T: 0676-669 19 55 (Barbara Gruber - Julian & Simon, 2. Klasse)  
**Abholung** in 2751 Steinabrückl oder in der R.S. Schule - auch **Versand** möglich

[www.lacules.com](http://www.lacules.com)



## Die Rote Zora

Ahmed Al-Taji, Christine Reinhardt –  
Eltern der 6. Klasse

## 6. Klasse



Das Stück geht zu Ende, bald schließt sich der Vorhang, und die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen stehen und verbeugen sich vor dem Publikum, das klatscht und klatscht und klatscht.

Was für eine Leistung, die wir in ihrer Tiefe, Höhe und Breite kaum beschreiben können!

Wohlgemerkt, es sind zwar nur unsere Eindrücke, aber vielleicht stimmt uns der eine oder die andere Zuschauer:in dazu.

Die Breite der Leistung lässt sich nur beschreiben, wenn man die Ausgangssituation kennt. Die Theaterpoche dauert in der Regel drei Wochen, in dieser Zeit wird geprobt, und die Kulissen werden gestaltet. Nicht für jede:n ist es ein Leichtes, sich den Text zu merken, und der Stress-Level bei den Kindern steigt. Und mit der näherkommenden Aufführung auch bei den Eltern. Auch bei uns. Wir fragen uns, was ist das überhaupt für ein Stück, „Die rote Zora“? Können wir uns an die Geschichte noch erinnern? Und warum gerade diese Geschichte?

Wir lassen es dabei und sehen zu, machen mit, wie unser Sohn zu Hause seinen Text weiter übt, schlüpfen selbst in die Rollen der anderen beim Auswendiglernen und fragen uns trotzdem, ob es klappen wird, in so einer kurzen Zeit ein fast eineinhalbstündiges Stück zu bewältigen.

Es kommt der Tag der Aufführung; wir sind nervös, dass wir kaum andere Eltern wahrnehmen und einfach den Platz suchen, wo wir sitzen werden.

Der Vorhang geht auf, und die Höhe der Leistung zeigt sich, das Stück selbst, die Szenen, die Dialoge und (das ist jetzt ein großes UND) die unglaublich schnellen, gekonnten Szenenwechsel, als ob Cirque Du Soleil da wirkt und wandelt. Die Kinder arbeiten zusammen, unterstützen sich, wenn es mal ein Lachen auf der Bühne gibt oder einen kleinen Texthänger. Ja, das ist Zusammenarbeit.

Die Energie der Aufführung springt auf uns über, es ist authentisch, der Effekt, den jeder Rollenspieler (und nicht Schau-

Spieler) sich erhofft, ist auch wirklich angekommen. Wir sehen und hören den alten Gorian, Begovic, den Polizisten, auch die anderen Obrigkeiten und Senj's Dorfgemeinschaft, wie sie durch unsere Kinder zum Leben erweckt werden, ja geradezu durch sie ertönen. Wie die Rote Zora und ihre Bande sowie Branko durchs Leben wandeln berührt uns so sehr, dass wir an diesem Abend die Antwort auf unsere Frage finden: Deshalb gerade dieses Stück.

Die Tiefe der Leistung: Während des Stücks hat uns überrascht, wie deutlich die Entwicklung der Theaterpoche an unseren Kindern zu sehen war. Im Rollenspiel und dem Erleben des Aus-agierens des Stücks und seiner zeitlosen Komponente ist auch das Realisieren, dass sie wieder ein Stück gewachsen sind, innerlich.

Vielleicht sind sie auch Vorbilder für uns Erwachsene, dass wir, genauso wie sie, das Leichte, Spielerische unseren Lebensrollen, die wir uns angeeignet haben, neben all der Ernsthaftigkeit hinzufügen könnten.

Das Bedeutsame an diesem Stück: Wir kommen zu einer Schlussfolgerung, dass wir wirklich keine Zeitmaschinen brauchen, um zurück in die Zeit zu reisen. Senj, Wien, Mumbai oder Schönau. Es ist egal. Das Thema, das wir hier gesehen haben, ist so aktuell wie eh und je. Kinder, die keine Eltern haben, kein Dach über dem Kopf und oftmals aus Hunger stehlen müssen.

Heute sind es manchmal auch Erwachsene, die mit sich selbst und anderen „Dingen“ beschäftigt sind, die mit ihren Familien zwar unter einem Dach leben, aber manchmal leider nur als „Neben“-Menschen (wie Freud es mal gesagt hat), und wo die Sehnsucht nach Liebe und Zugehörigkeit einem Hunger gleicht, der nicht von Bezugspersonen, sondern durch „Dinge“ gestillt wird.

Wir gehen nach Hause, und das Stück wirkt noch nach. Wie spielen wir unsere Lebensrollen, wie stillen wir unseren Hunger und unsere Sehnsucht? Und wie wichtig ist uns Freundschaft, Hilfsbereitschaft, Zugehörigkeit, Akzeptanz und Interesse am anderen?

Die Physikepoche der 7. Klasse habe ich zum Anlass genommen, erstmalig Computer zur Textverarbeitung einzubeziehen, um damit die Epochentexte zu erstellen. Die Schüler:innen lernen in den meisten Fällen den Computer ja doch als Unterhaltungsgerät kennen; hier in der Schule, jetzt aber – noch ganz ohne Internet – als Werkzeug zur Texterstellung. Dafür hatten alle 18 Schüler:innen der 7. Klasse einen eigenen Laptop zu Verfügung. Die Wirkungen der Geräte auf den Unterricht waren wirklich überraschend und seien hier aufgelistet, sowie auch meine Reflexion darüber:

- Die Vorbedingungen zu vermitteln, damit einfache Texte verfasst und bearbeitet werden können, ist bei noch gänzlich unerfahrenen 12-13-Jährigen überraschend komplex und zeitraubend.
- Die Schüler:innen sind durch die Anwesenheit der Gerätschaft in einen Bann gezogen. Die in dieser Epoche üblicherweise im Zentrum stehenden Experimente verkümmern dadurch zur Randnotiz.
- Die Emsigkeit der Jungjugendlichen wird angestachelt, es herrscht angeregte Betriebsamkeit und lose Hilfsbereitschaft beim Austüfteln der vielfältigen Formatierungsmöglichkeiten. Das unbeschwertere Spiel kann beginnen. Sogar der sonst minütlich erwartete Pausenbeginn geht unter.
- In der Gemeinschaft Schabernack mit den Anwendungen der Geräte zu treiben, bereitet große Freude. Zum Glück waren wir nicht auch noch im Internet.
- Dilettantisch angewandte schlichte Zeichenprogramme erzielen schnelle oberflächliche Ergebnisse als Bild.
- Das Formative des Zehnfingersystemlernprogramms hat eine beachtliche Wirkung. Die persuasive Technik lehrt die Kinder zu funktionieren, und sie tun gerne mit.
- Der Computer(bildschirm) ist ein stetiger Ablenker, die Aufmerksamkeit der Schüler:innen muss man an sich reißen, und selbst, wenn es gelungen ist, sie zu erhalten, ist damit nicht gewährleistet, dass die Anweisungen, die Erläuterungen der einfachsten nächsten Schritte auch nachvollzogen werden können. Das zu Unterrichtende sind allein Handlungsanleitungen, die in ihrer Komplexität meist nicht nachvollziehbar sind, wenn sie ganz neu erlernt werden müssen.
- Der Digitalisierung Lehrende könnte vielleicht durch ein Programm ersetzt werden – siehe Tipp 10.
- Diese Zusammenhänge machen das eigentlich wesentliche pädagogische Spannungsfeld, in dem Schüler:innen, Lehrer:innen und der Unterrichtsinhalt stehen, sichtbar.
- Als Werklehrer vermittele ich auch Technik, das dabei entstehende Ergebnis ist ein kunsthandwerkliches. Würde ich das Formatieren auch als solches verstehen, bliebe ich aber doch immer nur im Variieren des Vorgeformten. Schließlich kann

man sich die Gesichtspunkte zur Gestaltung von Schrift erst im Studium vornehmen. Und bis dahin?

- Schlussendlich ist mir dabei klar geworden, dass so ein Kursus in Textverarbeitung erst ab der späten 7. Klasse, gewissermaßen als Spielerei, vermittelbar ist, dass er nicht auch gleich den Inhalt der Epoche mitverarbeiten kann, und dass er den Schüler:innen den Computer als Werkzeug näher bringt. Um richtig Handwerkszeug für das Arbeitsleben zu entwickeln, braucht es ganz andere Rahmenbedingungen, ältere Schüler:innen und fixe Wochenstunden. Aber auf Kosten welches Unterrichts sollten wir das wollen?

Um auch den Schüler:innen Gehör zu verschaffen, hab ich vor und mit ihnen, für sie und Sie diesen Text erstellt:

Die 7. Klasse hat im Physikunterricht in den ersten zwei Wochen zum ersten Mal mit den Schullaptops gearbeitet. Auch wenn sich einige schon recht gut mit Computern auskannten, war es für viele doch eine ganz neue Erfahrung. Viele Schüler:innen haben sich untereinander geholfen, weil sich manche eben besser auskannten. Es hat aber nicht immer gut funktioniert. In der Schule gibt es verschiedene Modelle von Laptops. Die alten waren langsamer und etwas mühsam zu bedienen und haben uns ein paar Nerven gekostet. Die neuen Laptops waren in der Anwendung viel einfacher, weil sie so schnell arbeiten.

Bei diesem Unterricht hat man viel mehr Hilfe vom Lehrer benötigt als sonst. Wir haben meistens zwei Programme genutzt: einmal LibreOffice, auf dem wir unsere Texte verfasst haben und dann noch Tipp10, mit dem wir ein wenig an unserer Zehn-Finger-Tippstechnik gearbeitet haben. Manche fanden es blöd, dass wir nicht ins Internet konnten. Jedoch hatten wir auch ohne Internet viel Spaß auf den Computern Arbeiten zu lernen. Schließlich haben viele auch noch ein Zeichenprogramm kennen gelernt, dieses anzuwenden bereitete manchen große Freude und sie fügten ihre Ergebnisse in ihr Dokument ein. Wir haben dabei gelernt Texte zu verfassen, diese zu formatieren und schließlich in eine PDF-Datei zu konvertieren, damit wir die Epochentexte am Schuldrucker farbig ausdrucken konnten. Viele fanden dann auch die Gestaltung der Dokumente wichtig und haben dabei gelernt, wie man Bilder einfügen kann. Manche Schüler:innen, die schon Erfahrungen und Equipment zu Hause hatten, kamen nach einigen Tagen mit den eigenen Mäusen in den Unterricht. Neu war für uns auch, dass wir die Epochentexte selbständig, aber doch gemeinsam verfassen konnten. Das alles waren eigentlich sehr schöne Erfahrungen, trotzdem: manche fanden es unnötig sich mit dieser Technik überhaupt beschäftigen zu müssen.

*Nachfolgende Seite: Schülertexte im Original, um zu veranschaulichen, wie die Schüler:innen ihre Texte formatiert haben.*

# Linsen und Prismen

Wir haben die zwei Arten von Linsen kennen gelernt. Sie heißen **Konvex-** oder **Konkavlinsen**. Die **Konvexlinse** ist nach außen gebogen, sammelt das Licht auf einem Punkt, den **Brennpunkt**. Je nachdem wie stark die Linse ist, desto weiter oder näher an der Linse befindet sich der **Brennpunkt**, wir sprechen hier von **Brennweite**.

## Die Anomalie des Wasser

Wasser hat die besondere Eigenschaft, dass es bei 4°C am schwersten oder auch am dichtesten ist. Das ist der Grund warum es auf der Erde überhaupt Leben gibt. Alle Fische können daher unter der dicksten Eisschicht, die das Wasser bildet, wenn es gefriert, überleben.

Wasser hat die Besonderheit, wenn es friert, dass es sich ausdehnt. Dabei entfalten sich solche Kräfte, dass es Felsen absprengen oder Eisenleitungen platzen lässt.

Wasser reagiert daher auf Wärme und Kälte ganz anders als die bisher bekannten Materialien.

## Prismen und Linsen

Wir haben die zwei Arten von Linsen kennen gelernt. Sie heißen **Konvex-** oder **Konkavlinsen**. Die **Konvexlinse** ist nach Außen gebogen, sammelt das Licht auf einem **Punkt**, dem **Brennpunkt**. Je nachdem wie stark die Linse ist, desto weiter oder näher an der Linse befindet sich der **Brennpunkt**, wie sprechen hier von **Brennweite**.



Eine sichere Bindung ist der Nährboden für dein Kind, auf dem es Wurzeln schlagen, sich entfalten und aufblühen kann. Diese Verbindung trägt uns ein Leben lang. Der Spielraum fördert dich und dein Kind darin.

Dein Kind findet im Spielraum eine liebevoll vorbereitete Umgebung mit qualitativ hochwertigen Materialien vor, die - in einer Gruppe von maximal 7 Kindern - zum Bewegen, Spielen und Entdecken einlädt.

Du als Elternteil findest im Spielraum Zeit und Raum, um im Trubel des Alltags zu dir zu kommen und mit deiner ganzen Aufmerksamkeit bei deinem Kind zu sein. Bei den begleitenden Elternabenden kannst du zudem alle individuellen Fragen zur Erziehung und Entwicklung deines Kindes in vertrauensvollem Rahmen besprechen.

Der Raum zum Aufblühen für Kinder, Eltern, Familien und PädagogInnen mit achtsamer und individueller Begleitung.

Du möchtest mehr wissen? Besuche [www.aufbluehen.at](http://www.aufbluehen.at) oder kontaktiere mich.

Mag. Edith Camaro - Pädagogin und Bildungswissenschaftlerin  
Tel: +43 650 2828362 | Mail: [e.camaro@aufbluehen.at](mailto:e.camaro@aufbluehen.at)

## Die Linse

Wir haben die zwei Arten von Linsen kennen gelernt. Sie heißen **Konvex-** oder **Konkavlinsen**. Die **Konvexlinse** ist nach Außen gebogen, sammelt das Licht auf einem **Punkt**, dem **Brennpunkt**. Je nachdem wie stark die Linse ist, desto weiter oder näher an der Linse befindet sich der **Brennpunkt**, wir sprechen hier von **Brennweite**.

## Wärmestrahlung - Strömung - Strahlung

Unsere Beobachtung hat uns gezeigt, dass sich die Wärme in verschiedenen Metallen unterschiedlich schnell ausbreitet. Bei unserem Versuch war Aluminium der Beste Leiter, gefolgt von Eisen und schließlich Kupfer. Andere Materialien, wie Holz, Stein, Glas oder Styropor leiten oder leiten nicht. Styropor nennt man dann einen **Isolator**, dieser wird beim Hausbau auch als Steinwolle kennen gelernt.

Die Wärmeströmung finden wir in Flüssigkeiten, bei uns war es Wasser. Die Ausbreitung findet immer zuerst nach Oben statt, breitet sich dann an der Oberfläche aus, um an der gegenüberliegenden Seite wieder abzugleiten. Schließlich zeigt sich ein Kreislauf, der das ganze Wasser sukzessive erwärmt.

Die Wärmestrahlung breitet sich in der Luft aus, im luftleeren Raum findet sie nicht statt. Deshalb kann die Wärme der Sonne erst auf der Erde ihre Wirksamkeit entfalten.

Bei welchem Gegenstand unseres Alltags finden die verschiedenen Gesetzmäßigkeiten der Wärmeausbreitung ihre Anwendung?

Zeichne einen Bauplan!

## Wärmeleitung - Strömung - Strahlung

Unsere Beobachtung hat uns gezeigt, dass sich die Wärme in verschiedenen Metallen unterschiedlich schnell ausbreitet. Bei unserem Versuch war Aluminium der beste Leiter, gefolgt von Eisen und schließlich Kupfer. Andere Materialien, wie Holz, Stein, Glas oder Styropor leiten oder leiten nicht. Styropor nennt man dann einen **Isolator**, dieser wird beim Hausbau auch als Steinwolle kennen gelernt.

Die Wärmeströmung finden wir in Flüssigkeiten, bei uns war es Wasser. Die Ausbreitung findet immer zuerst nach Oben statt, breitet sich dann an der Oberfläche aus, um an der gegenüberliegenden Seite wieder abzugleiten. Schließlich zeigt sich ein Kreislauf, der das ganze Wasser sukzessive erwärmt.

Die Wärmestrahlung breitet sich in der Luft aus, im luftleeren Raum findet sie nicht statt. Deshalb kann die Wärme der Sonne erst auf der Erde ihre Wirksamkeit entfalten.

Bei welchem Gegenstand unseres Alltags finden die verschiedenen Gesetzmäßigkeiten der Wärmeausbreitung ihre Anwendung?

Zeichne den Bauplan!

## Die Anomalien Des WASSERS

Wasser hat die besondere Eigenschaft, dass es bei 4°C am schwersten oder auch am dichtesten ist. Das ist der Grund, warum es auf der Erde überhaupt Leben gibt. Alle Fische können daher unter der dicksten Eisschicht, die das Wasser bildet, wenn es gefriert, überleben.

Wasser hat die Besonderheit, wenn es friert, dass es sich ausdehnt. Dabei entfalten sich solche Kräfte, dass es Felsen absprengt oder Eisenleitungen platzen lässt.

Wasser reagiert daher auf Wärme und Kälte ganz anders als die bisher bekannten Materialien.

## Die Lichtbrechung

Wenn Licht durch z. B. Glas, Wasser oder Diamant fällt, also durch Materialien die trüber sind als Luft, passiert folgendes: Das Licht fällt immer zum Lot und in einem bestimmten Winkel auf das Glas (...) und genau in diesem Winkel kommt es auf der anderen Seite wieder hinaus, nur weg vom Lot.

## Camera obscura

Camera obscura ist die erste Idee einer Kamera. Bei ihr wird vorne eine Blende angebracht, mit welcher man bestimmen kann, wie viel, bzw. wie wenig Licht hereinkommt. Alle Bilder die man bei ihr sieht, sind verkehrt.

Wenn viel Licht reinkommen kann, ist das Bild unscharf, wenn aber wenig Licht hereinkommt sieht man das Objekt scharf aber dunkel wegen fehlendem Licht.

## Prismen und Linsen

Wir haben die zwei Arten der Linsen kennen gelernt. Sie heißen **Konvex-** oder **Konkavlinsen**. Die **Konvexlinse** ist nach Außen gebogen und sammelt das Licht auf einen Punkt, den **Brennpunkt**. Je nachdem wie stark die Linse ist, desto weiter oder näher an der Linse befindet sich der **Brennpunkt**, wir sprechen hier von **Brennweite**.

Raum für Bewegung

Die BEWEGUNGSWERKSTATT stellt sich vor

KINDER finden in der Bewegungswerkstatt einen vorbereiteten Raum mit ansprechenden Materialien, die von sich aus zur Bewegung einladen. Unter achtsamer Begleitung können sie ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend experimentieren, an eigene Grenzen stoßen, ihr Gleichgewicht finden und ihr Sein zur Entfaltung bringen.

DU als (Groß-)Elternteil darfst dich in der Bewegungswerkstatt entspannt zurücklehnen und genießen, dass du Zeit hast, dein Kind in seinem So-Sein zu beobachten. Du bist der emotionale Hafen für das Kind, es kann sich jederzeit zu dir zurückziehen, ausruhen, beobachten.

Für Kinder von 3-6 Jahren in Begleitung der Eltern.



Mag. Doris Vock  
Sportwissenschaftlerin  
+43 664 4344171

[www.raumfuerbewegung.at](http://www.raumfuerbewegung.at)

Diese Angebote finden Sie ab April im Bewegungsraum des Kastells (oberhalb des Kindergartens).

Das Plusquamperfekt

ich war gelaufen  
 du warst gelaufen  
 er }  
 sie } war gelaufen  
 es }  
 wir wären gelaufen  
 ihr wäret gelaufen  
 sie wären gelaufen

ich hatte gelesen  
 du hattest gelesen  
 er }  
 sie } hatte gelesen  
 es }  
 wir hätten gelesen  
 ihr hättet gelesen  
 sie hätten gelesen

Das Plusquamperfekt (oder <sup>die</sup> Vorvergangenheit)

wird gebildet mit den Hilfsverben „sein“ oder „haben“ in der Mitvergangenheit (war | hatte) und dem Partizip Perfekt (z.B. gelaufen).

WIE LÖST MAN EINE GLEICHUNG MIT ZWEI UNBEKANNTEN?

Bei einer Gleichung mit 2 unbekanntem benötigt man 2 Gleichungen, die miteinander zu tun haben:

I.  $x - 4y = 8$   
 II.  $3x - 4y = -16$

① zuerst muss man die Gleichung so verschieben, dass  $x =$  da steht. Also rechnen wir  $+4y$ .

I  $x = 8 + 4y = -8$

② Jetzt sind die  $4y$  auf der anderen Seite und wir wissen, was  $x$  ist. Jetzt setzen wir diesen Wert in die II. Gleichung ein.

II  $3(8 + 4y) - 4y = -16$

③ Toll! Jetzt haben wir eine Gleichung mit nur einer Unbekannten. Die rechnen wir jetzt ganz normal aus.

$$\begin{aligned} -24 + 12y - 4y &= -16 \\ -24 + 8y &= -16 \quad | +24 \\ 8y &= 8 \quad | :8 \\ y &= 1 \end{aligned}$$

④ Da wir jetzt wissen, dass  $y=1$  ist, können wir das in die I. Gleichung einsetzen.

I.  $x - 4 = (-8) \quad | +4$   
 $x = (-4)$

⑤ Bei der Probe setzen wir den Wert von  $x$  und den von  $y$  in beide Gleichungen ein.

Probe I  $(-4) - 4 = (-8)$   
 $8 = 8$

⑥ Die Lösung ist richtig.

II  $(-4) - 4 = (-8)$   
 $(-16) = (-16)$

$L = \{(-4) | 1\}$  w. A.  
 (= Wahre Aussage)

Mathematik  
 8. Klasse

„In einem Käfig sind Hasen und Fasanen. Zusammen haben sie 35 Köpfe und 94 Füße.“

Wie viele Hasen und wie viele Fasanen sind in dem Käfig?

Viel Spaß!

In der 8. Klasse rechnen wir so etwas, Hasen und Fasanen. Oder mit anderen Worten: eine Gleichung mit zwei Unbekannten.

Um diese Gleichung zu lösen gibt es genau drei Methoden: Einsetzungsmethode, Gleichsetzungsmethode und Additionsmethode.

Bis man es versteht ist eine Methode komplizierter als die andere. Doch ich kann versichern; SO SCHWER IST ES NICHT.

Von den Zeitformen

Mit Hilfe der Sprache können wir von der Vergangenheit erzählen, die Gegenwart darstellen und auf die Zukunft hinweisen.

Bei der Vergangenheit unterscheiden wir die Mitvergangenheit (PRÄTERITUM) die abgeschlossene Vergangenheit (PERFEKT) und die Vorvergangenheit (PLUS-QUAMPERFEKT)

Beispiele: Gegenwart: ich fahre  
 Mitverg: ich fuhr  
 Vorgangl: ich bin gefahren  
 Vorvergl: ich war gefahren

## Enjoy the show!

*Unsere Besuche im englischen Theater*  
(Andrea Winter)

Im Dezember machten sich Schüler:innen der 9./10. Klasse gemeinsam mit Frau Winter auf nach Wien, um auf der Kellerbühne des Café Prückel die Schulmatinee des Charles Dickens Klassikers *A Christmas Carol* zu sehen. Es war eine wunderbare Produktion des Open House Theatre. Wir alle waren begeistert von der eindrucksvollen Darbietung der Schauspieler:innen, die uns mit einfacher und kreativer Inszenierung den Wandel des geizigen Scrooge miterleben ließen.

Gleich nach den Weihnachtsferien war es für die 8. Klasse soweit. Sie stattete Mödling einen Besuch ab, um die Vienna's English

## 8.-10. Klasse

Theatre Schooltours-Vorstellung des Stücks *Unacceptable* zu sehen. Ein junges Team von Schauspieler:innen brachte uns die Geschichte zweier Jugendlicher, die versuchten zu lernen, mit ihrer Wut und Aggression umzugehen, näher. Die sehr gelungenen Musikeinlagen gefielen uns ganz besonders gut.

Nach dem Theaterbesuch erkundeten die Schüler:innen noch in Kleingruppen die Altstadt von Mödling und holten Informationen zu einigen Kulturdenkmälern ein. Diese wurden anschließend im Englischunterricht zu kleinen Szenen umgeschrieben, die sich die Schüler:innen gegenseitig vorspielten.

## Ich möchte, ...

... dass es diese Schule gibt, damit ich ein SCHÖNES Schulleben genießen kann. Ich stehe jeden Morgen um 6:00 Uhr auf, um hier zu sein. Ich versuche mich zu engagieren und gehe voraussichtlich noch länger hierher.

... dass es diese Schule gibt, da ich finde, dass die Schule keinen Druck macht. Denn ich hatte auch schon einmal die Erfahrung, dass andere Schulen ziemlich Stress mit dem Stoff machen.

... dass es diese Schule gibt, damit ich hingehen kann, weil sie grundsätzlich gut ist. Wir können etwas Künstlerisches machen und es gibt diese Kommunikation zwischen Lehrern und Schülern, die ich sehr nett und wichtig finde. Ich gehe hier zur Schule und bin aktiv im Unterricht dabei. Ich stelle Fragen, um am Ende zu einem Ergebnis zu kommen, mit dem ich zufrieden bin.

Die Schule gibt mir Sicherheit – durch persönliche Beziehungen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen. Ich erlebe sehr viel durch diese Schule – Ereignisse, die mich als Mensch einfach weiterbringen, aber noch mehr mich gedanklich beschäftigen und weiterbilden. Persönlich probiere ich, mich viel einzubringen, und die Möglichkeit, Gedanken weiterzuverfolgen, anzunehmen.

Diese Schule ist sowas wie mein Zuhause. Seit dem ersten Tag im Kindergarten fühle ich mich wohl. Ich will, dass es diese Schule gibt, weil Kinder spielerisch Sachen erlernen – und vor allem, weil wir viel reisen und die Möglichkeit haben, Sozialprojekte zu machen.

... dass es diese Schule gibt, weil es Kinder gibt, welche sich in Regelschulen nicht leicht tun und oft einfach unter die Räder des Leistungsdrucks fallen. Hier können sich Kinder individuell und mit weniger Druck entfalten und lernen. Oft, wenn ich mich mit SchülerInnen aus Regelschulen austausche oder mit ihnen diskutiere, bekomme ich das Gefühl, als würden wir in anderen Welten leben (oder zumindest haben wir sehr unterschiedliche Sichtweisen). Was ich damit ausdrücken will, ist, dass es an unserer Schule die Möglichkeit gibt, sich mehr für verschiedene Themen zu sensibilisieren und in gewisser Art auch Selbstreflexion zu üben. Und natürlich will ich, dass es diese Schule gibt, weil ich meinen Abschluss machen will!

... dass es diese Schule gibt, weil ich glaube, dass sich Kinder und Jugendliche hier FREI entwickeln können und weil ich es wichtig finde, dass es neue Orte der Bildung gibt, bei denen der Mensch im Vordergrund steht und nicht das System, bei denen man lernt, wie man eine bessere Gesellschaft leben kann und wo man Freude am Lernen hat. Ich trage in sämtlichen Kreisen der SchülerInnen bei und gebe immer wieder Impulse an die Schule, die ich als wichtig empfinde.

Ich finde, die Schule hat das Potential, noch viele Schüler und Schülerinnen glücklich zu machen. Die Schule ist einer der schönsten Orte meiner Kindheit und Jugend und ich weiß, dass es nicht nur bei mir so ist. Vielen jungen Menschen kann ich nichts Besseres wünschen, als in einer Waldorfschule aufzuwachsen.

... dass es diese Schule gibt, damit es für jedes Kind eine Form von Schule gibt, in der das Kind sich abgeholt und fähig fühlt. Jedes Kind hat eine solche Kindheit mit so viel Freude und Erfahrung verdient. Jeder sollte diese Wärme von Gemeinschaft in seiner Schulzeit erfahren und jedes Kind sollte das Gefühl haben, dass dessen Meinung in der Ausbildung zählt und gewünscht ist. Ich finde, dass man an dieser Schule mehr ist als nur Schüler, und meine Art etwas zurückzugeben ist, die Form von älteren Schülern zu sein, die ich mir als jüngerer Schüler gewünscht habe: ein Vorbild, das sich nicht zu schade ist, mit den Jüngeren zu reden und deren Probleme ernst zu nehmen.

Die Schule ist ein guter Ort, um den Schülern etwas ohne zu großen Druck beizubringen. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Schülern wird stark gefördert. Ich sehe die Waldorfschule nicht nur als einen Ort zu lernen, sondern auch als einen Ort, wo ich offen reden kann und ich mir sicher sein kann, dass mir zugehört wird. Damit dies funktioniert, helfen alle Schüler und Lehrer zusammen. Im Verlauf der Schulzeit ist mir stark aufgefallen, dass die Freundschaft und Zusammenarbeit von vielen Schülern aus allen Klassen viel stärker ist als in einer öffentlichen Schule. In jedem Unterricht wird Zeit gegeben, um die Interessen der Schüler zu hören, um zusammen mit den Lehrern einen besseren Unterricht zu gestalten. Nach meiner Schulzeit werde ich bestimmt diese Zeit in der Schule vermissen und hoffe, meine Kinder auch einmal in diese Schule zu bringen.

## Oberstufe

# 10. Klasse

Eindrücke von unserem Schikurs



die Knotenlöser  
CONSULTING 

Controlling, Rechnungswesen, HR, Compliance

**Beratung für den Mittelstand**

Unsere Beratungsleistungen erstrecken sich über vielfältige Unternehmensbereiche wie Controlling, Rechnungswesen, Logistik, Personalwesen und Compliance.

die Knotenlöser – Consulting  
Gerald Sonntagbauer  
Kirchengasse 12a  
A-2525 Schönau a. d. Triesting  
Tel.: +43 677 616 800 01  
E-Mail: [info@die-knotenloeser.at](mailto:info@die-knotenloeser.at)

# Kinder brauchen Höhlen

Doris Benedek

Kinder brauchen Höhlen. Sie brauchen einen Ort, an den sie sich zurückziehen können, wenn sie von der Welt um sich herum einmal nichts wissen wollen. Fast alle Kinder bauen sich irgendwann einmal eine Höhle, und sei es nur mit Hilfe einer Decke über einen Tisch, über umgekippte Stühle oder mit einem Vorhang vor dem Bett.

Im Kindergarten gibt es immer wieder intensive Bauphasen. Da hören wir dann fast den ganzen Vormittag: „Tante, darf ich einen Bauständer haben?“, „Tante, darf ich ein Tuch, ... darf ich noch ein Tuch?“ und „Tante, darf ich Kluppen?“ (obwohl sie eh alles nehmen dürfen, fragen sie so gerne). Oder auch bei den Jüngeren: „Tante, bitte hilf mir, das Dach geht nicht“, ...

Manchmal wird ein riesiges Haus gebaut, weil alle miteinander spielen, und manchmal, wenn nach und nach welche zum Spiel dazu kommen, werden lauter kleine Nachbarhäuser gebaut. Genauso kann es vorkommen, dass sich nur zwei Kinder ein Häuschen oder eine Höhle bauen irgendwo abseits, oder mitten im Raum ... alles darf sein, solange nicht andere im Spiel beeinträchtigt werden. Dann werden Lösungen gesucht und gefunden, denn schließlich ist es ja nicht okay, wenn man sein Haus einfach ungefragt irgendwo aufbaut und sich breitmacht, wo es gerade gar nicht passt. Doch manchmal entsteht durch so einen Impuls auch etwas Neues ...

In einer eigenen Höhle, in einem selbst gebauten Haus, fühlt man sich wohl und geborgen - da drinnen ist es ruhig, und man wird nicht gesehen. Wenn jemand zu Besuch kommen möchte, wird angeklopft und angefragt.

# Kindergarten

Meistens wird die Höhle dann auch eingerichtet, wie es gefällt: Zum Beispiel mit Puppen und Kuscheltieren, mit Kissen und Decken, und manchmal auch mit allem, was man so braucht im Leben, wenn ein Haus eingerichtet werden soll: Puppentisch, Puppenstühle, Puppenherd mit allem was dazugehört, ...

Höhlenbauen fördert die Kreativität, die wiederum gut für die Entwicklung ist (denn kreative Menschen kommen in vielen Situationen besser zurecht). Und noch dazu lernt das Kind wie nebenbei beim Bauen und Konstruieren. Das Kind lernt Formen, Größen und Mengen kennen und unterscheiden. Außerdem lassen sich wichtige Erfahrungen mit Schwerkraft und Statik machen. Ja, die Kinder erfahren grundlegende Gesetze der Statik, wenn sie mit unterschiedlichen Materialien Häuser, Höhlen oder Türme bauen!

Je nachdem, welche Erfahrungen gerade gesucht werden, kann es sein, dass entweder das Spiel mit dem Einrichten erst so richtig los geht, oder eben dass das Haus, kaum ist es fertig gebaut, verlassen wird ... und irgendwann entdeckt wird, und andere Bewohner in das fertige Haus einziehen.

In diesen intensiven Bauphasen der Kinder breitet sich so eine schöpferisch-tätige Stimmung im Raum aus, die auch freudig-anregend auf die anderen Kinder ausstrahlt. Es sind Zeiten, wo es kaum Konflikte gibt und die Kinder als Gruppe sehr harmonisch mit- und nebeneinander spielen.

Und wir, die Großen als die im Hintergrund Seienden, dürfen still und leise teilhaben an dieser Unbeschwertheit, Glückseligkeit und Freude am Leben.



# Überwachungskapitalismus

Georg Krumböck

Ein Interview mit Max Schrems, Österreichs prominentestem Datenschützer, und einige seiner Bemerkungen habe ich mir zum Anlass genommen, wieder einmal über die Zusammenhänge des Überwachungskapitalismus zu reflektieren. Dieses Thema lauert nur hintergründig, es tangiert unser Bewusstsein nur punktuell, wenn z.B. Facebook, also Meta wieder einmal zu einer mehrere hundert Millionen Euro hohen Strafe verurteilt wird, weil es die Nutzerinnendaten nachweislich entgegen den Bestimmungen der DSGVO eingesetzt hat. Interessanterweise sagt dann Max Schrems in dem Interview im ersten Falter des Jahres 2023, dass es auch ihm letztlich nicht gänzlich klar ist, wie Meta die Daten benutzt, was sie damit machen, wie sie verwertet werden.

Klar ist nur, dass fünf der zehn wertvollsten Unternehmen mit Daten, mit unseren Daten reich geworden sind. Neuerdings ist auch deutlich geworden, dass Apple, das wertvollste Unternehmen der Welt, durch seine, von den Userinnen freiwillig herausgegebenen Daten, zwar in viel geringerem Maß als Google/Alphabet oder Facebook/Meta am Werbekuchen mitverdienen will und wird.

Das bestechende Verfahren der datengenerierten Prognose für die nächste Kaufentscheidung der Überwachten hat sich als Konzept durchgesetzt. Es funktioniert umso genauer, je mehr Daten über die Einzelne zusammengesammelt und aktuell gehalten werden. Daher sind jene Unternehmen bestrebt, den Aufenthalt auf ihren Plattformen so hoch wie möglich zu halten. Das gelingt dadurch, dass die Aufmerksamkeit der Userin ständig in Bann gezogen wird. Je länger das gelingt, desto genauer wird das Persönlichkeitsprofil ausgearbeitet, welches wiederum die Nutzungsdauer der Plattform durch algorithmische Berechnungen verlängert. Schließlich findet die Einzelne ihre Aufmerksamkeit, ihr Dasein von digitalen Netzwerken gebannt.

Das besonders kritische Alter für ein selbstverständliches Hineinleben (als Datendoppelgängerin) sind wohl die Jugendjahre. Nachdem vielen Eltern die oben beschriebenen Zusammenhänge rudimentär vertraut sind, ist die Wachsamkeit vor allem in den jungen Zehnerjahren noch sehr hoch. Ab 15 – 16 erwartet sich die Erwachsene dann einen selbstständigeren, verantwortungsvolleren Umgang auch mit dieser Materie. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass Jugendliche vor allem in Bezug auf die Nutzungskontrolle noch nicht so verantwortungsvoll sind wie gedacht. Denn die psychologischen Wirkmechanismen der Plattformen, festgeschrieben in Smartphoneapplikationen, wie auch der Geräte selbst beeinträchtigen die Entwicklung der selbstgesteuerten Verhaltenskontrolle.

Daraus lässt sich folgern, dass es für die Heranwachsenden desto vernünftiger ist, je später sie ein Smartphone mit vollem Funktionsumfang zur Verfügung haben. Aus vielen anderen

# medien-awareness

Gründen, namentlich dem des unvorbereiteten Ausgesetzt-Seins in der digitalen Öffentlichkeit, postuliert der Verein SMARTERSTART AB 14 ein umso späteres Einstiegsalter als es heutzutage üblich ist (namentlich erhält jede zweite Sechsjährige ein Smartphone). Für (Waldorf-)Eltern wird es ja spätestens ab dem Erreichen des elften Lebensjahres ihrer Sprösslinge schier unargumentierbar, warum gerade sie als letzte noch kein Gerät in Händen haben dürfen. Ein besonders zugkräftiges Argument der Kinder ist dann ja stets der verhinderte Austausch in der Peergroup via Messenger, der Eltern schwach werden lässt. Und gerade mit dieser Funktion holt man sich aber Gewohnheiten ins Familienleben, die Treiber der oben charakterisierten Entwicklung sind. Denn neben den psychologischen Wirkungen



der Anwendung sind im Besonderen die technischen Voraussetzungen unheilvoll. Das in der Regel am Körper getragene Gerät wird dadurch nämlich permanent online gehalten. Dadurch sind je nach Anwendungen am Smartphone und Betreiberfirma einerseits sämtliche Überwachungsinstrumente an den Sensoren aktiviert und liefern live Daten, je nach App-Berechtigung, wie auch andererseits die elektromagnetische Pulsung der Datenverbindung aktiviert ist. Nun zeigen sich dadurch ja keine momentan gravierenden körperlichen Auswirkungen – allerdings macht ja bekanntlich die Dosis das Gift – über Tage, Wochen, Monate, Jahre, Jahrzehnte! Oder als Elektromog in der Klasse mit paar zwanzig so strahlenden Smartphones!

Wie kann es nun also gelingen, die offene Nutzung am Smartphone hintanzuhalten, oder gar den Erwerb? Wenn es Eltern ein Anliegen sein sollte, ihre Sprösslinge mit dem Smartphone in die Computerwelt einzuführen, dann lassen sich dafür auch offline viele Abläufe, wie Daten mittels Kabel oder Bluetooth zwischen Geräten übertragen (sei es Musik, Bilder, Dokumente), oder Digital Balance Einstellungen vornehmen, um das eigene Handeln zu überschauen etc. Namentlich machen das Eltern auf Geräten der Firma Gigaset oder der /e/-fondation, weil sie ihre Kindern in einem googlefreien Kosmos aufwachsen sehen wollen.

Ganz ohne Smartphone lässt sich aber die Peergroup-Kommunikation auch über ein Cloudkonto am PC bzw. Laptop einrichten. Nextcloud, eine unabhängige open source Anwendung, bietet dieses mit ihrer Grundfunktion wie auch einer Galerie für Bilder, Messengerfunktionen (Talk) und vielem mehr an. Üblicherweise lässt sich Nextcloud bei einem Anbieter mit Sitz in der geographischen Nähe kostenlos bis zu einem Speicherplatz von 1 – 3 GB hosten. Aber es ist ja auch kein Schaden, wenn sich Eltern interessierter Kinder zusammentun und ihnen bezahlterweise diesen Dienst, unabhängig von der breiten Öffentlichkeit zu sein, anbieten. Ich glaube, dass dabei vielen Bedürfnissen entsprochen werden könnte.

# Gedanken zur Neugestaltung der Oberstufe

Katharina Siebenstern

Ziel des Bildungsprojektes ist die authentische Persönlichkeit. „Eine authentische Persönlichkeit ist ein Mensch, der in seinen Wahrnehmungen aufmerksam, in seinen Urteilen autonom, in seinen Worten genau und in seinen Handlungen sicher ist.“

Ein hohes Ziel - aber je mehr diese Elemente in einem Menschen zusammenstimmen, umso größer ist der Grad der Freiheit, seiner Selbstständigkeit und Überzeugungskraft.

Den Jugendlichen auf dem Weg zu einer authentischen Persönlichkeit zu begleiten, bedeutet für ihn, auf einen guten Weg der Selbstfindung geführt zu werden.“ (Leitspruch der Oberstufengründung an der Rudolf Steiner Landschule Schönau)

Am Mittwoch, den 22. März trafen wir uns im KUK-Haus, um die Weiterentwicklung der Oberstufe zu besprechen.

Unser OST-Neu-Treffen fand als Zusammenkunft der Oberstufe und der Mittelstufe statt.

Eine Annäherung – Bedürfnisse, Wünsche und Ziele sollten abgewogen werden, und jeder sollte den Raum zufriedener verlassen, als er angekommen war.

Herr Steier, Frau Kosmata, Frau Tholey, Frau Lütkenhorst und Frau Winter haben uns willkommen geheißen und uns die Wirkungen von innen nach außen und von außen nach innen nähergebracht.

Ansätze, aber auch mögliche Abschlüsse und Möglichkeiten

der Ausbildung wurden diskutiert. Interessant war auch, wie groß die Wirkungen einer anthroposophischen Schule sind, bzw. wie genau sie aussehen. Einige Eltern berichteten von zufriedenen Kindern, die in der „normalen Schule“ beeinträchtigt gewesen waren.

Auch Erasmus & Arbeitsweltorientierung sind wichtige Säulen der Pädagogik und werden von den Schüler\*Innen gerne angenommen. Dies sind Konzepte, die sehr nahe an den Bedürfnissen der Jugendlichen arbeiten, und sie lassen ihnen viel Raum, sich zu entwickeln und auszuprobieren. Es sind Erfolgskonzepte, die etwas geschafft haben, was die wenigsten Schulen hinkommen: offene, aufgeweckte und interessierte Menschen zu bilden und zu prägen.

**Unser Fazit war: Die Oberstufe hat eine Daseinsberechtigung!** Sie muss sich nur erneuern und gut genutzt werden! Sie hat gute Seiten, wie empathische Pädagog\*Innen als Begleiter\*Innen, die eine reflektierte Lebensweise und ein Lehrkonzept als Visionäre anstreben und unseren Kindern auch vermitteln. Es ist ein hoher Wert: Ich kann mich auf dieser Erde verankern, und ich finde meinen Bezugspunkt.

Nur weil eine Pädagogik 100 Jahre alt ist, muss sie nicht falsch sein. Gewiss wäre Rudolf Steiner jedoch heute auch moderner.

In diesem Sinne kann man nur dazu aufrufen, uns klarer zu deklarieren. Wer war Rudolf Steiner, und wer ist er heute für uns?

## Lehrer unseres Vertrauens



# Rätsel

(gestaltet von Christopher, 4. Klasse)

## Zahlenreihen

Wie lautet die nächste Zahl in der entsprechenden Zahlenreihe?

→ 2 4 6 8 10 12 14 16

→ 87 83 79 75 71 67

→ 99 105 83 89 67 73

→ 2 4 3 6 5 10 9 18

→ 33 34 36 39 43 48

→ 2 3 5 7 11 13 17 19

Viel Spaß beim Tüfteln! Die Auflösung ist wie immer an der Pinnwand zu finden!



# Nimm die Zügel in die Hand!

## Aus dem Schulbüro

Hallo ihr Lieben!

Was für eine spannende Zeit! In unserer Gemeinschaft hier in Schönau sind wir in einer Aufbruchsstimmung, die ich sehr begrüße. Sie nährt so den Wunsch nach Gemeinschaft und Nähe. Nach Änderungen von Abläufen? Vom Miteinander?

Oh ja, Miteinander schlägt bei mir ein! Oh ja... Nur ... was heißt das eigentlich?

Hier in meinem kleinen, feinen Schulbüro freue ich mich immer sehr, wenn ich mit KollegInnen und Eltern, zeitweise sogar mit unseren SchülerInnen, ins Gespräch komme, um einige Abläufe zu besprechen, deren Sinn sich von außen für „Nicht-Interne“ so gar nicht erschließt. Ui, der Satz erfordert ein „In-sich-Gehen“. Die Frage nach dem „Warum läuft es hier so?“ ist unglaublich inspirierend und herausfordernd.

Da gibt es Abläufe, wie beispielsweise eine Aufnahme, die ich mit allen rechtlichen, mir zur Verfügung stehenden Mitteln einfordere, sonst darf ich's ausbügeln, wenn hier Alleingänge stattfinden, und viel zu oft meine Freizeit opfern, was so manche schwerwiegenden Konsequenzen nach sich zieht.

Dann gibt es Abläufe, weil das Schulgesetz es so bestimmt. Zum Beispiel, wann melde ich mein Kind krank, wie werden Freistellungen gehandhabt...

Hier haben wir wenig Spielraum für Änderungen! Aber dank einer wunderbar gelungenen und allseits beliebten Schulsekretärin sind diese starren Vorgaben erträglich! Personen mit anderer Meinung dürfen jederzeit mit Kaffee bewaffnet bei mir im Schulbüro auftauchen und in die Diskussion kommen! Kaffee für mich nicht vergessen, sonst fliegt ihr hochkantig!

Oh, und dann bekomme ich Rückmeldungen, die mich fordern, im positiven Sinne (ansonsten siehe oben!), weil sie die Frage aufwerfen, ob der Ablauf noch sinnvoll ist. Diese gefinkelten und wendigen Fragen nach der Sinnhaftigkeit!

Und diese Fragen sind in allen Belangen unserer Schule angekommen. Weiteres Beispiel gefällig? Laut Herrn Jakob Fuchs, seines Zeichens Vortragender von „Wege zur Qualität an Waldorfschulen“, ist die Pädagogik an den Waldorfschulen LehrerInnen- und Elternsache! Allerdings natürlich nur bis zur Klassentüre, die Vorbereitung der Pädagogik und deren Umsetzung obliegt den LehrerInnen!

Hiermit ist die Türe zum Vorhof der Hölle geöffnet... Wenn ich allerdings so in mich, in meine Mutterrolle gehe, erkenne ich sehr wohl, wie zuhause die Pädagogik mitgetragen wurde. Wie oft

mir Frau Heissenberger Empfehlungen für zuhause, für meinen Burschen mitgegeben hat, und wie schwer die Umsetzung oft war, weil dieses Prachtexemplar die deutsche Sprache zu seinen Gunsten beugen kann. Und wie fruchttragend, wie unterstützend diese Empfehlungen für ihn letztendlich waren, wenn seine Mutter nicht geneigt war, ihn für seine Deutschkenntnisse und deren Umsetzung anzuhimmeln, sondern ihn, (ACHTUNG!), pädagogisch wertvoll, zu erziehen!

Unsere wunderbare Pädagogik, die so das Kind gemeinsam in den Vordergrund rückt. Unsere wunderbare Schule, die nun die Gemeinschaft verstärkt in den Vordergrund rückt.

All diese Verbesserungen und Fragen nach der Sinnhaftigkeit von Abläufen, und auch diese Ängste, je nach Kindheitstrauma unterschiedlich geformt, dürfen da jetzt zutage treten.

Und vor allem Verständnis, mein Gott, dieses vermaledeite Verständnis, wo doch offensichtlich die Hose zu keiner Zeit näher als das Hemd ist. Redewendungen-Fremde dürfen googeln, der Rest hat hoffentlich Verständnis für schlechtgewählte Formulierungen meinerseits und frech-freie Abänderungen dieser. Jessas, wieder so ein: „Den Satz muss i mir nochmal geben, um dann davor endgültig zu kapitulieren!“

Man fange beispielhaft an mit Vorbildwirkung und habe mal Verständnis für MICH!

Auch möchte ich ein Bewusstsein für unsere Einzigartigkeit und deren Auswirkungen in Stresssituationen schaffen. Besonders für meine geliebten Melancholiker! Ich lade euch ein, euch einzubringen, in einer Lautstärke, dass es auch für die auf der anderen Seite vom Sesselkreis gut zu verstehen ist. Her damit! Sonst befürchte ich, nur mich zu hören... \*lach\*

So, diese Seite neigt sich mehr als dem Ende zu, und ich schließe mit dem guten Gefühl, euch heute einen bunten Kreis von mehr oder weniger klar strukturierten Abläufen im Schulbüro und ihrem schwer bis gar nicht nachvollziehbaren Sinn, hin zu unserer kunterbunten Gemeinschaft und dem aufrührerischen Appell an alle Sanftmütigen, sich mutig und laut zu zeigen, gezogen zu haben. Ein Satz, dessen höherer Sinn sich erst erschließt, wenn man versucht, sich mit ihm zu verbinden... oder ihn aus Sicherheitsgründen sofort aus dem Gedächtnis löscht.

Ganz nach eurem Belieben, ich bin da offen!

*Alles Liebe,*

*eure Manuela (beseelt von sinnigen Abläufen, bis-zur-Unkenntlichkeit-abgeänderten-Redewendungen und dem Aufruf zu einem Miteinander!).*

# Pinnwand



## AWR Consultancy

Menschen | Methodik | Charakter

# Raus aus dem Konflikt, aber wie?

Eingetragener Mediator im Wirtschaftsumfeld,  
zertifizierter Coach und Trainer im beruflichen Kontext  
für Teams und Organisationen und auch ganz persönlich.



Armin W. Rainer, Dipl.-Ing.

Informieren Sie sich auf [www.awrcon.eu](http://www.awrcon.eu)  
oder telefonisch unter  
0676 / 4757964



**CORSO**  
Consulting

Theresa & Benny Wendt  
CORSO Consulting GmbH  
Mödling

consulting@corso.at  
www.corso.at

Gesunder Mensch  
Gesundes Unternehmen

EBNER KG · UNTERNEHMENSBERATUNG

Ing.Günter – Elisabeth - Mag.Mathias Ebner  
Mag.Sonja Janhsen



Wir unterstützen / begleiten / beraten

Bio – Gentechnikfrei – Vegan

Qualitätsmanagement - Lebensmittelsicherheit - Lebensmittelstandards – Audits  
Biologische Produkte - Betriebsorganisation - Fit am Arbeitsplatz

A-2560 Berndorf, Obere Ödlitzerstraße 8A - Tel & Fax +43 2672 83507  
Mobil +43 664 5048582, +43 676 9390570 • Email office@die.ebners.at • www.die.ebners.at

*Gewinn durch Qualität*



**ST. HUBERTUS**  
APOTHEKE **A** FELIXDORF

Hauptstraße 25, 2603 Felixdorf  
T: 02628 / 62 222 | F: 02628 / 65 480  
info@apotheke-felixdorf.at  
[www.apotheke-felixdorf.at](http://www.apotheke-felixdorf.at)

**Ihre Apotheke für Körper, Geist und Seele – Gemeinsam Miteinander Lächeln**

Wir freuen uns, Ihnen in vielen Gesundheitsfragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Unser freundliches Team verfügt über pharmazeutisch kompetentes und viel Spezialwissen im Bereich alternativer Medikation, wie:

- Schüßler-Salze
- Bachblüten
- Homöopathie, usw.

Seit Jahren bewährt und beliebt sind unsere Teespezialitäten und hauseigenen Anfertigungen.

# Redaktionsschluss für das nächste Lindenblatt: 28.05.2023

Datum	Zeit	Veranstaltung
Mo. 24.4.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal
Di. 25.4.2023	14:00 bis 17:30	Aufnahmenachmittag
Sa. 29.4.2023	10:00 bis 16:00	Frühlingsfest
<b>Mo. 1.5.2023</b>	-	<b>Staatsfeiertag</b>
Mo. 8.5.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal
Sa. 13.5.2023	-	Schulball im Gemeindesaal
Sa. 13.5.2023	09:00	MAK in Graz
Do. 18.5.2023-Sa. 20.5.2023	-	Olympiade-Wochenende
<b>Do. 18.5.2023</b>	-	<b>Christi Himmelfahrt</b>
<b>Fr. 19.5.2023</b>	-	<b>Schulfrei (Fenstertag)</b>
Di. 23.5.2023	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
<b>Mo. 29.5.2023</b>	-	<b>Pfingstmontag</b>
Mo. 5.6.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal
<b>Do. 8.6.2023</b>	-	<b>Fronleichnam</b>
<b>Fr. 9.6.2023</b>	-	<b>Schulfrei (Fenstertag)</b>
Mo. 12.6.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal
Di. 13.6.2023	14:00 bis 17:00	Aufnahmenachmittag
Mo. 19.6.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal
Mo. 26.6.2023	18:30 bis 20:30	Schulgemeinschaftschor im Festsaal

## IMPRESSUM

„Das Lindenblatt“ Schulzeitung der Rudolf Steiner Landschule Schönau, 2525 Schönau a.d. Triesting, Kirchengasse 22.

### Herausgeber:

Rudolf Steiner Schulverein im Raum Baden,  
Tel: 02256/62181  
www.waldorf-schoenau.at

### Auflage:

250 Stk.

### Redaktion:

Eva Cranstoun, Birgit Müllner, Julia Rauch  
schulzeitung@waldorf-schoenau.at

Fotos: Susanne Kaurek und andere

### Satz & Grafik & Druck

Rudolf Thaler, Martin Zoufal

### Bankverbindung:

Volksbank Leobersdorf  
IBAN: AT10 4300 0491 7555 0000  
BIC: VBWIATW1

**Österr. PostAG**  
**INFOMAIL**  
**ENTGELT BEZAHLT**